

Ueber den Durchzug von *Pinicola enucleator* (L.) durch Ostpreussen im Herbste des Jahres 1892.

Von A. SZIELASKO.

Mit folgenden Zeilen beabsichtige ich, einerseits die Lebensweise und vor allem die eigenthümliche Richtung der Zugstrasse zu beschreiben, welche der Hakengimpel bei seinem letzten Auftreten in Ostpreussen eingeschlagen hat, andererseits möchte ich zu weiteren Beobachtungen über die Verbreitung dieses Vogels in Ostpreussen Anregung geben.

Da ich zur Zeit, in welcher der Hakengimpel bei uns auftrat, in Tilsit wohnte und dortselbst keinen dieser Vögel beobachtet habe, musste ich die Hilfe meiner Gewährsmänner in Anspruch nehmen, um über die Richtung des Zuges orientiert zu sein. Aus sämmtlichen Berichten ergibt sich Folgendes:

Der Hakengimpel traf in Ostpreussen schon vor Mitte des Octobers vorigen Jahres ein und zeigte sich zuerst vereinzelt bei Stallupönen und Pillkallen. Mitte October erschienen grössere Trupps, die sich über die Provinz nach Westen ausdehnten. Die Vögel wurden in Gesellschaften bei Stallupönen, Pillkallen, Gumbinnen und in grösseren Schwärmen in der Umgegend von Insterburg und Skaisgirren beobachtet.

In den Gegenden nördlich der Memel und in Masuren scheint der Hakengimpel thatsächlich gefehlt zu haben; wenigstens liegt mir kein Fall vor, der das Vorhandensein dieser Art bestätigen würde. Dass diese wenig scheuen, vertrauensseligen Vögel übersehen werden konnten, ist kaum anzunehmen, zumal nie einzelne Exemplare, sondern stets kleine Trupps erschienen. Wenn vielleicht trotzdem einige kleine Flüge unbeobachtet von Norden her über die Memel gezogen sind, so hat dies auf die Haupttrichtung des Zuges keinen Einfluss.

Nach den zusammengestellten Berichten ist ersichtlich, dass der Hauptzug nicht, wie hier allgemein angenommen wird, von Norden her, sondern von Osten nach Westen stattgefunden hat. Es lässt sich thatsächlich verfolgen, wie die Anzahl der Durchzügler von Osten nach Westen in steter Zunahme begriffen war, während nördlich der Memel und in Masuren vom Auftreten des Hakengimpels nichts bekannt wurde. Unser nordischer Gast hielt sich auf einen ziemlich kleinen Theil des

Regierungsbezirk Gumbinnen beschränkt, auf das Gebiet zwischen den Waldungen des Memelstromes und dem masurischen Höhenzuge. Wie weit sich der Zug der Vögel nach Westen ausgedehnt hat, kann ich nicht angeben, da mir hierüber jegliche Beobachtungen fehlen. Während sich bei anderen Vögeln die Zugstrasse in nord-südlicher Richtung deutlich verfolgen lässt, muss eine solche bei dem Hakengimpel daher in Abrede gestellt werden.

Untersuchen wir nun, aus welchem Grunde die Schwärme nicht den bequemerem und kürzeren Weg in unsere Provinz von Norden her eingeschlagen haben und weshalb dieselben nicht auch nach Masuren vorgedrungen sind, da unmöglich dem Hakengimpel das rauhe Klima des bergigen Masurens schon zu warm gewesen sein könnte.

Der Hauptgrund scheint mir darin zu liegen, dass die ausgedehnten Nadelwaldungen nördlich der Memel und in Masuren den Hakengimpel auf dem Zuge von Norden her „unnütz“ aufgehalten hätten. Es wird anfangs befremdend erscheinen, dass gerade die grossen Waldungen dem Vogel ein Hindernis boten, welche für ihn den Hauptaufenthalt in der nordischen Heimat bilden. Mag der Hakengimpel auch in seiner Heimat neben Beeren, die Gesäme der Fichten, Tannen, Birken u. s. w. fressen, bei uns zieht er die Beeren entschieden jeder anderen Nahrung vor. Und beerentragende Bäume oder Sträucher findet der nordische Gast in unseren dichten Nadelwaldungen nicht in dem Masse, dass sich ganze Scharen davon ernähren könnten. Rechnen wir hierzu noch den Umstand, dass gerade im Walde die beerentragenden Bäume und Sträucher von den viel früher eintreffenden Drosselscharen — dieselben erscheinen schon anfangs October — geplündert werden, so müssen wir zugeben, dass der Hakengimpel als später Gast keine reichbesetzte Tafel in den Wäldern vorgefunden hätte. Die dichten Wälder würden ihn also auf seinem Durchzuge „unnütz“ aufgehalten haben. Deshalb scheint es mir erklärlich, dass weder in Masuren, noch im Waldgebiete der Memel unsere Vögel beobachtet wurden.

Der Hakengimpel musste also zu seinem Weiterzuge einen Weg wählen, der ihm ohne grössere Unterbrechung seine tägliche Nahrung finden liess; dieses konnte er auf dem Terrain, wo unsere Durchzügler scharenweise im vergangenen

Herbst angetroffen wurden. Hier finden wir ein Gebiet von circa 70 km. Länge und 30 km. Breite, in welchem es keine ausgedehnten Forste gibt. Die wenigen kleinen, isoliert stehenden Waldungen vermochte der Hakengimpel leicht zuzuziehen oder zu umgehen. Die Chausseen und Gärten in diesem Landstriche sind häufig mit Ebereschen, Weissdorn und anderen beerentragenden Sträuchern besetzt, die unserem Gaste willkommene Plätze boten.

Es dürfte somit natürlich erscheinen, dass der Hakengimpel auf seinem Zuge unsere nördlich vorgelagerten Waldungen, die ihm keine Nahrung boten, umgieng und von Osten in den freien Landstrich unserer Provinz, in „das offene Thor“ einzog, wo er von Anfang an in genügender Menge Nahrung fand. Erst von hier aus konnte er sich weiter nach Westen bis fast in das Memeldelta hinein verbreiten.

Wenn auch zugegeben werden muss, dass der Hakengimpel in Deutschland am häufigsten in Ostpreussen beobachtet wird, so will ich damit nicht gesagt haben, dass derselbe, wenn er überhaupt nach südlicheren Gegenden zieht, auch jedesmal Ostpreussen berührt. Es hat Jahre gegeben, in welchen Pommern mehrere Schwärme aufzuweisen hatte, während in Ostpreussen nicht ein Stück beobachtet wurde. In diesem Falle haben die Vögel entschieden eine andere Richtung eingeschlagen, so dass Ostpreussen vollständig unberührt blieb. Aber selten wird wohl der Fall eingetreten sein, dass sich die Hakengimpel in demselben Jahre in mehreren nördlichen Provinzen Deutschlands zugleich gezeigt haben; mir wenigstens ist ein solcher Fall unbekannt. Weil nun der Hakengimpel nicht allein in Ostpreussen, sondern auch in Westpreussen und Pommern beobachtet wird, und in diesen Provinzen in ausgedehnter Masse nie gleichzeitig erscheint, so kann angenommen werden, dass unser Durchzügler mehrere Zugstrassen benützt, die sich aber schon in seiner nordischen Heimat abzweigen, und von denen nur eine bestimmte Strasse in jedem Jahre seines Erscheinens eingeschlagen wird.

Vielleicht wird „das offene Thor“ unserer Provinz, dessen ich vorhin Erwähnung that, auch von anderen Vögeln auf dem Durchzuge mit Vorliebe benützt. Ich erinnere nur an den Fall, als im Jahre 1888 das Steppenhuhn in grossen Scharen in Deutschland erschien. Von den wenigen Exemplaren, die man im Regierungsbezirke Gumbinnen beobachtet hatte, wurden

die meisten thatsächlich in dem Gebiete zwischen der Memel und dem masurischen Höhenzuge angetroffen.

Es ist eigenthümlich, dass in den meisten Jahren, in denen der Hakengimpel auftrat, die Gegenden um Jnsterburg die grössten Schwärme aufzuweisen hatten. Sollten diese Ländereien in der That für den Aufenthalt unseres Vogels günstiger gelegen oder beschaffen sein, als andere in unserer Provinz? Vielleicht kann der Grund zu dem massenhaften Auftreten des Hakengimpels in der Umgebung von Jnsterburg auch folgender sein: Ungefähr 10 bis 15 km. westlich von Jnsterburg finden wir wieder grössere Forste vorgelagert, zwischen denen sich nur ein schmaler Streifen freien Landes nach Westen hindurchzieht. Kommen nun die Schwärme von Osten hier an, so finden sie hinter Jnsterburg in den vorgelagerten Waldungen ein Hindernis, bequem nach Westen weiterzuziehen, sie sehen sich also genöthigt, vorläufig Halt zu machen. Von Osten rücken dagegen immer neue Züge vor, die ebenfalls bis in die Umgegend von Jnsterburg gelangen und hier durch die Forste aufgehalten werden. Mit den früher eingetroffenen und den nachfolgenden Zügen vereinigen sich die einzelnen Schwärme allmählich zuzunehmenden Scharen.

Dieses scharenweise Auftreten in den Gegenden bei Jnsterburg dürfte somit ebenfalls ein Grund dafür sein, dass der Hakengimpel auf seinem Zuge unsere grossen Wälder meidet.

Leider kann ich nicht angeben, auf welchem Wege die nordischen Gäste unseren Bezirk verlassen haben, ob sie nach Westen weiter oder zurückgezogen sind, da die Berichte hierüber zu wenig Anhalt bieten. Aus diesem Grunde wäre es von Interesse zu erfahren, ob westlich von Jnsterburg im Regierungsbezirke Königsberg Hakengimpel beobachtet wurden und aus welcher Richtung dieselben zugezogen sind.

Bis Mitte November trieben die Vögel ihr Wesen in unserer Provinz, dann waren die Schwärme plötzlich verschwunden. Von Mitte November bis anfangs Dezember zeigten sich hin und wieder vereinzelte Vögel, bis zuletzt auch diese ausblieben. Trotzdem eine sibirische Kälte bei uns im letzten Winter Ende Dezember eintrat, zeigte sich kein Hakengimpel mehr.

Was die Lebensweise des Hakengimpels betrifft, so will ich eine Mittheilung wiedergeben, die mir Herr Förster Franz zukommen liess. Derselbe schreibt Folgendes:

„Die Hakengimpel waren hauptsächlich in Gärten und an Wegen anzutreffen, wo sich Ebereschen befanden. Die Vögel zeigten sich nie in grossen Trupps oder scharenweise, sondern gewöhnlich in der Zahl von 6 bis 8 Stück eng beisammen, Futter suchend. So sah man viele Bäume mit diesen Vögeln besetzt. Eine Gesellschaft gieng, die andere kam bald darauf. Bei Tage waren sie im geschlossenen Walde nie zu bemerken, zogen aber abends zum Nachtquartier dem hohem Fichtenholze zu. Die Nahrung war während ihres ganzen Hierseins ausschliesslich die Beere der Eberesche, der sie recht tüchtig und wie es schien, übermässig zugesprochen, wobei sie so beschäftigt waren, dass man ihrer leicht habhaft werden konnte.

Mein Freund Sondermann in Paossen nahm einen langen Stock, befestigte am oberen Ende desselben eine einfache, Haarschlinge und zog diese dem fressenden Vogel über den Kopf auf den Hals, wobei der Vogel, zwar eine geringe Störung merkend, dennoch ruhig weiter frass. Erst beim Abfliegen wurde derselbe als Gefangener heruntergezogen. Sondermann hat viele Exemplare auf diese Weise gefangen.

Ich selbst habe bei der mir bekannten Furchtlosigkeit dieser Vögel versucht, wenn sie auf niedrigen Zweigen beim Fressen thätig waren, sie mit der Hand zu ergreifen, was mir jedoch nie gelungen ist.“ (Vergl. „Ornith. Jahrb.“ 1893 Heft 1, p. 38).

Dass die Hakengimpel vor dem Menschen nicht die geringste Furcht zeigen, habe ich vor einigen Jahren in Jnsterburg mitten in der Stadt beobachtet. Hier hatten sich mehrere Stück auf die vor der Mädchenschule gepflanzten Weissdornbüsche gesetzt, wo sie ruhig ihr Wesen trieben und sich um die Vorübergehenden nicht im mindesten kümmerten.

Eydtkuhnen, im April 1893.

Aufzeichnungen über das Vorkommen einiger zum Theil seltenen Vögel der Provinz Ostpreussen

Von v. HIPPEL.

1. Steinadler (*Aquila chrysaëtus* (L.)) In den grossen Forsten Masurens und Lithauens sehr vereinzelt noch brütend anzutreffen. Laut Mittheilung des Herrn Forstmeister Wörmbeck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Szielasko Alfred

Artikel/Article: [Ueber den Durchzug von Pinicola enuceator \(L.\) durch Ostpreussen im Herbste des Jahres 1892. 148-152](#)